



Konzeption



Kindergarten St. Maria, Graf-Ulrich-Str. 14, 85614 Eglharting

Tel.: 08091/4401

Email: St-Maria.Eglharting@kita.ebmuc.de

Inhaltsangabe

1. Vorwort des Pfarrers

2. Beschreibung der Einrichtung

3. Gesetzliche Vorgaben

4. Situationsanalyse

5. Leitbild

6. Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

6.1.1 Grundsätze des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes

6.1.2 Förderung der Basiskompetenzen

6.1.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

6.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

6.1.5 Rechte der Kinder

6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

6.2.1 Religiöse Bildung und Erziehung

6.2.2 Soziales und emotionales Lernen

6.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung

6.2.4 Mathematische Bildung

6.2.5 Naturwissenschaft und Technik

6.2.6 Umweltbildung und –erziehung

6.2.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

6.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

6.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung

6.2.10 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

6.2.11 Gesundheitserziehung

6.3 Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 Übergänge des Kindes

6.3.1.1 Von der Familie/Frühkindlichen Betreuungseinrichtung in den Kindergarten

6.3.1.2 Vom Kindergarten in die Grundschule

6.3.2 Inklusion - Umgang mit individuelle Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

6.3.2.1 Kinder verschiedenen Alters

6.3.2.2 Geschlechtersensible Erziehung

6.3.2.3 Interreligiöse Erziehung

6.3.2.4 Interkulturelle Erziehung

6.3.2.5 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

6.3.2.6 Kinder mit Hochbegabung

- 6.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität
- 6.3.3.1 Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen
- 6.3.3.2 Beobachtung und Dokumentation
- 6.3.3.3 Organisation von Bildungsprozessen – Ko-Konstruktion
- 6.3.3.4 Freispielzeit
- 6.3.3.5 Pädagogische Angebote

7. Zusammenarbeit mit Eltern

7.1 Ziele

7.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

- 7.2.1 Elterngespräche
- 7.2.2 Tür- und Angelgespräche
- 7.2.3 Elternabende
- 7.2.4 Aushänge
- 7.2.5 Hospitation
- 7.2.6 Mithilfe von Eltern
- 7.2.7 Elternbeirat

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter /-innen in der Einrichtung

- 8.1.1 Aufgaben und Kompetenzen der Leitung
- 8.1.2 Teamselbstverständnis
- 8.1.3 Formen der Zusammenarbeit

8.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

- 8.2.1 Regionalbüro
- 8.2.2 Pfarrei

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Kooperationspartnern

10. Kinderschutz

11. Qualitätssicherung

- 11.1 Beschwerdemanagement
- 11.2 Elternbefragung
- 11.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

12. Öffentlichkeitsarbeit

Stand 01.01.2017

1. Vorwort des Pfarrers

**„Lasset die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich. Dann legte er ihnen die Hände auf und zog weiter.“
Mt, 19,14-15.**

Jesus liebt jedes Kind. Er will jedes Kind segnen. Jedes Kind ist ein Geschenk und ein Segen von Gott. Darum sind die Kinder das Wichtigste, das Kostbarste: sie sind unsere Zukunft. Sie brauchen eine Stätte der Geborgenheit, fern ab vom bunten Treiben der Straße, eine Stätte der frühkindlichen, noch spielerischen Wissensvermittlung und der Erziehung zur Tauglichkeit in ihrem Leben. Zwar werden die wesentlichen Grundlagen für Bildung und Erziehung von der Familie geschaffen, aber das volle Rüstzeug für alle Lebensaufgaben kann die Familie heute nicht mehr bereitstellen. Die meisten Eltern sind durch ihren Beruf viele Stunden am Tag abwesend und stark gefordert. Die grundlegenden Voraussetzungen sind dadurch oft nicht gegeben zu dem, was einer echten Verstandes- und Herzensbildung förderlich ist. Insofern gilt unser Kindergarten mit Recht als kulturelle Leistung.

Wir begleiten unsere Kinder auf ihrem Weg und wollen ihnen Werte und Hilfen für ihr Leben mitgeben. Es ist eines der schönsten Abenteuer, mit Kindern zu leben. Kinder sind ungemein neugierig und möchten gerade die Dinge kennen- und erfassen lernen, die schwer zu verstehen sind. Unser Kindergarten, der seit 1984 den Ort mit Leben und fröhlichem Kinderlachen erfüllt, ist sehr bald zu einer angesehenen Einrichtung geworden, eine praktische und wichtige Hilfe, Kindern auf der Grundlage der christlichen Religion den tieferen Sinn des Lebens zu erschließen. Durch die gemeinsamen Gespräche, das kreative Gestalten der Kindergottesdienste, durch Spielen und Beten, Singen und Musizieren wird den Kindern wunderbar vermittelt, worauf es im Leben wirklich ankommt. Das finden die Kinder sehr schön und macht ihnen viel Spaß.

Gutes entsteht, wenn alle zusammen stehen und nicht egoistisch sind. Auch im Kindergarten ist Zusammenhalt sehr wichtig, so kann viel Gutes entstehen. Ich bin sehr glücklich, dass unser Erzieherteam unter der Leitung von Frau Jutta Kormann wertvolle Arbeit leistet und unseren Kindern Geborgenheit und Gemeinschaft schenkt. Ein herzliches Dankeschön dafür.

Ich hoffe und wünsche, dass es in Zukunft so positiv weitergeht, so dass unsere Kinder zu wirklicher Freude am Leben finden, es mit Sinn erfüllen und immer gerne an ihre Kindergartenzeit zurückdenken.

Ihr

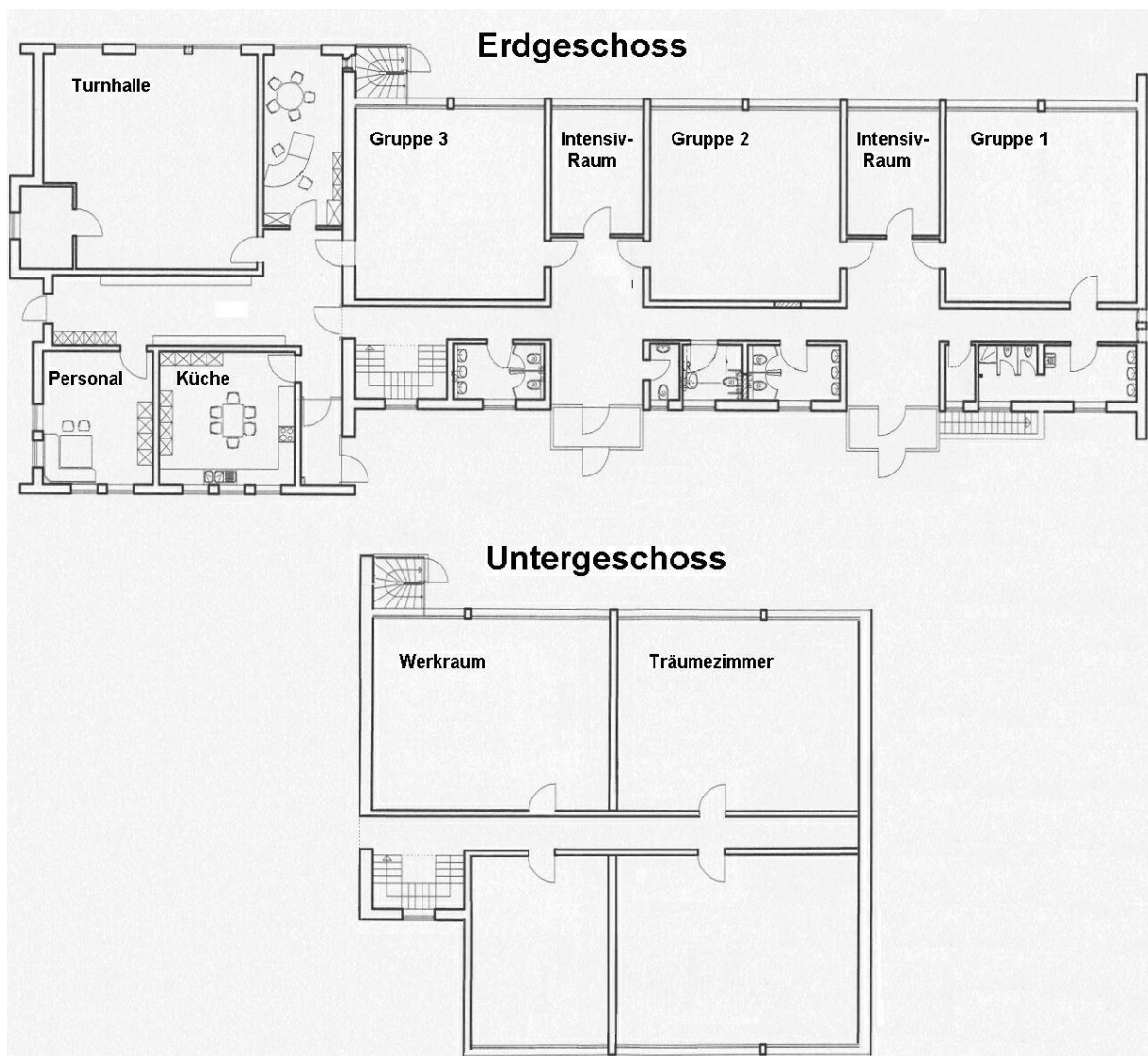
P. Georg Menachery, Pfarrer

2. Beschreibung der Einrichtung

Unser Kindergarten liegt sehr zentral in Eglharting neben Pfarrzentrum, Kirche und Schule.

Am 1. Oktober 1984 wurde er unter der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Joseph Kirchseeon mit zwei Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe eröffnet. Durch einen Anbau im Jahr 2004 bekamen wir einen 3. Gruppenraum, so dass wir flexiblere Öffnungszeiten anbieten können. Jede Gruppe besuchen 26 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Im Januar 2011 starteten wir mit dem Ordinariat ein Pilotprojekt zur neuen Trägerstruktur. 2013 ging die Trägerschaft an die Erzdiözese München und Freising über.

Räumlichkeiten:



In jedem Gruppenraum haben die Kinder folgende Angebote:

- Eine zweite Ebene für Puppenecke und Rollenspiel
- Bauecke
- Mal- und Bastelecke
- Brotzeitecke
- Vielfältige Spielangebote und Konstruktionsmaterial

Weitere Spielangebote:

- Turnsaal mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten (Ballbett, Kletterwand, Hüpfburg,...)
- Werkraum mit Forscherecke:
Um die Kreativität zu fördern bieten wir den Kindern die verschiedensten Materialien wie Holz, Papier, Farben, Naturmaterial, usw. an, um zu experimentieren, auszuprobieren und Neues zu entdecken
- Bauzimmer:
Die Kinder bauen auf verschieden hohen Podesten z.B. mit Indianern, Bauernhof, in Kleingruppen ihre Phantasiewelt
- Träumezimmer:
Decken, Kissen, Lichter, Musik – zum Ruhen und Entspannen
- Vorschulzimmer

Außenanlage:



Unser Garten bietet den Kindern folgende Spielmöglichkeiten:

- Großer Sandkasten mit Wassermatschanlage
- Kletterburg
- Rutschbahn
- Vogelnechtschaukel
- Schaukeldampfer
- Spielhaus
- Pfahlhäuser
- Holzpferde
- Viele Fahrzeuge (Taxi, Roller, Rikscha,...)
- Uvm.

Sollte der Garten aufgrund der Witterung zu „matschig“ sein, haben wir die Möglichkeit den Innenhof des Pfarrzentrums zu nützen.

Öffnungszeiten und Gebühren:

Stand 01.02.2016

Sie haben die Möglichkeit, Ihr Kind zu folgenden Betreuungszeiten anzumelden:

3 – 4 Stunden	100,00 €
4 – 5 Stunden	110,00 €
5 – 6 Stunden	120,00 €
6 – 7 Stunden	130,00 €
7 – 8 Stunden	140,00 €
8,5 Stunden	145,00 €

*Beitrag zzgl. 6.- € Spiel- und Getränkegeld

Die Kindergartengebühren sind 12 x im Jahr zu bezahlen. Geschwisterkinder erhalten folgende Ermäßigung: 2. Kind 10,00 €, 3. Kind 25,00 €. Nach Bedarf können Sie, sofern es der Anstellungsschlüssel zulässt, die Betreuungszeiten während des Jahres umbuchen.

Mittagessen:

Wir erhalten das Essen von den Eglhartinger Werkstätten. Sie haben täglich bis 9:00 Uhr die Möglichkeit, Ihr Kind zum Essen anzumelden (Kosten 2,60 €).

**Kindergartenferien:**

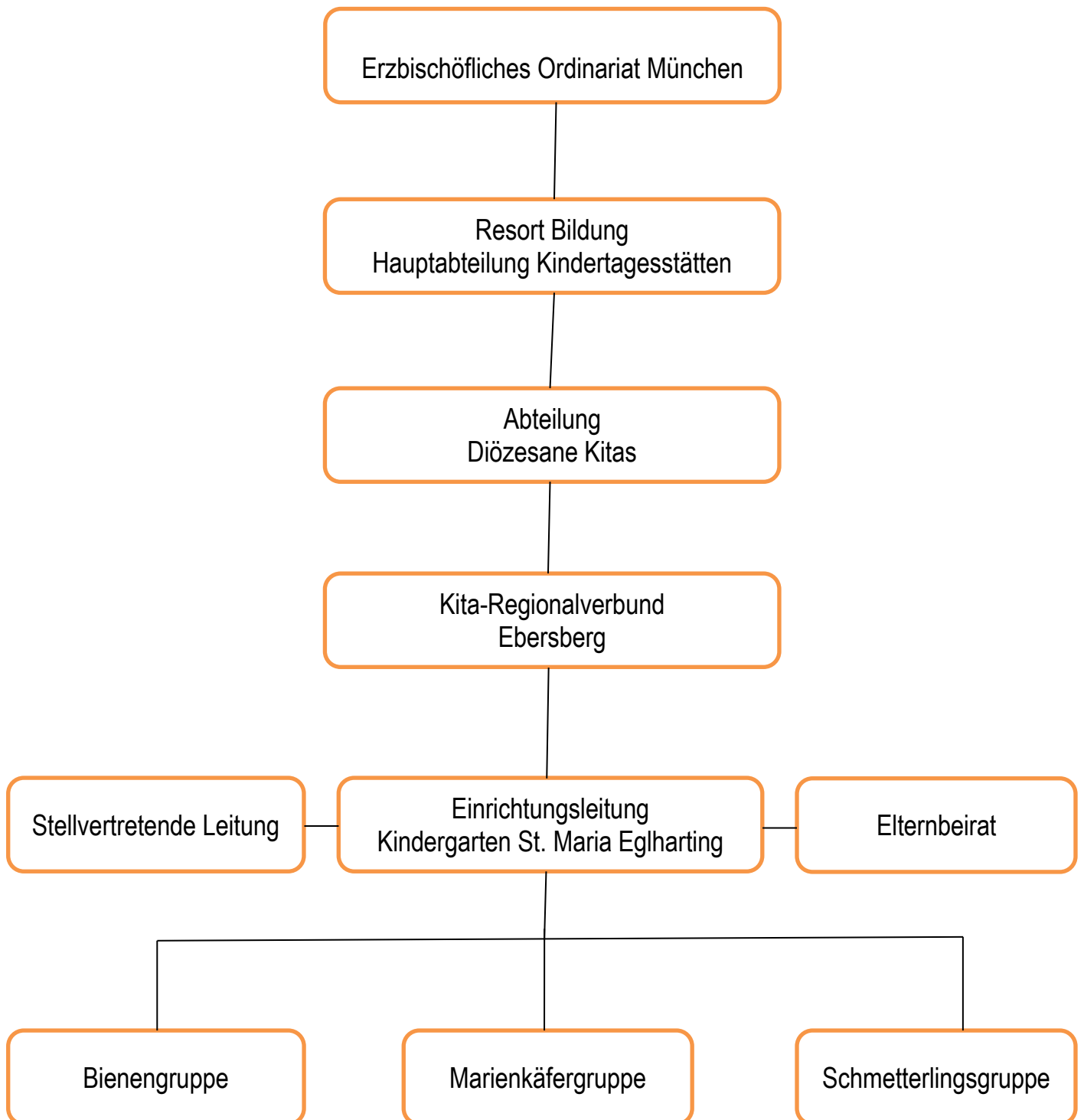
Unsere Einrichtung ist an höchstens 30 Tagen im Jahr geschlossen:

- Weihnachten
- Fasching (Mo, Di)
- 1 Woche nach Ostern
- 1 Woche nach Pfingsten
- 3 Wochen im August

Die genauen Ferientermine erhalten Sie jeweils am Anfang des Kindergartenjahres. Weiterhin gibt es bis zu 5 zusätzliche Schließtage für Teamfortbildungen. Diese Termine werden jeweils rechtzeitig bekannt gegeben.

Organigramm

Die Organisationsform des Kindergartens umfasst verschiedene, in unten stehendem Organigramm aufgezeigte Ebenen.



3. Gesetzliche Vorgaben

Seit 1. August 2005 gilt für die Kindergärten das neue bayr. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Dieses Gesetz beinhaltet:

- Sicherstellung eines ausreichenden Betreuungsangebotes und Planungsverantwortung
- Betriebserlaubnis zur Sicherung des Kindeswohls
- Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Finanzielle Förderung
- Ausführungsverordnung

4. Situationsanalyse

Unser Kindergarten liegt im Münchner Osten an der B 304 mit S-Bahnanschluss und MVV-Linie neben Kirche, Pfarrzentrum und Schule. Durch den Anbau und Renovierungsarbeiten ist er sehr gut ausgestattet.

Die Einrichtung wird derzeit von 78 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt besucht. Die Kinder kommen aus dem gesamten Gemeindegebiet, aus verschiedenen Familienstrukturen und Glaubensrichtungen.

Die Anbindung an das Pfarrzentrum ermöglicht uns viele zusätzliche Veranstaltungen außerhalb des Kindergartens, wie z. B. Elternfrühstück, Kasperltheater, Christkindlmarkt und Flohmarkt.

Die Nähe zur Schule begünstigt die Zusammenarbeit und bietet uns die Möglichkeit der Turnhallennutzung.

Die gute zentrale Lage ermöglicht uns auch viele kurzfristige Aktivitäten, wie Besuch des Ebersberger Forstes, Waldspielplatz, umliegende Teiche, Benutzung der Gemeindebücherei, des Schwimmbades oder auch S-Bahnfahrten nach München.

Über die Küche der Eglhartinger Behinderten-Werkstätten können wir täglich frisch gekochtes Mittagessen beziehen.



Es gibt in unserer Gemeinde ein vielfältiges Angebot für Kinder im Bereich Betreuung, Bildung, Sport, Kultur und Tradition.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Organisationen und Vereinen ist uns sehr wichtig. (z.B. Familientag der Gemeinde, St. Martin, Christkindlmarkt,)

5. Leitbild

Unser Leitbild verdeutlicht unsere Werte und Ziele in knapper Form:

- Uns ist eine ganzheitliche Förderung der uns anvertrauten Kinder, als familienergänzende Erziehung, wichtig.
- Wir vermitteln ein christliches Menschenbild und sensibilisieren die Kinder für moralische Werte und demokratisches Handeln. Dabei sind wir offen für andere Weltanschauungen.
- Durch unsere respektvolle und achtsame Haltung, stärken wir die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung.
- Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit und respektieren seine Individualität.
- Unsere pädagogische Erziehungsarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und der Entwicklung des jeweiligen Kindes.



6. Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

(Auszug aus der Verordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes)

6.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet und beobachtet sie in ihrem Entwicklungsverlauf.

Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Buben zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken.

Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und informiert die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung des Kindes.

6.1.2 Förderung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten, die den Grundstock für den Erfolg in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft darstellen. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
- den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- das Lernen des Lernens,
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
- die musischen Kräfte sowie
- die Kreativität.

6.1.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Wertschätzung eines jeden Kindes. D.h. wir achten und respektieren jedes einzelne Kind, egal welche Eigenschaften und Einschränkungen es hat oder aus welchem sozialen und kulturellen Umfeld es kommt. Uns ist es wichtig, jedes einzelne Kind bestmöglich zu fördern und zu fordern und es in seiner Entwicklung da abzuholen, wo es steht. Grundlage dafür ist eine dialogische und wertschätzende Haltung der Erwachsenen gegenüber jedem einzelnen Kind. Dies ermöglicht dem Kind eine sichere Bindung, was eine entscheidende Grundlage für den Bildungs- und Entwicklungsprozesses eines jeden Kindes ist.

6.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

Unsere Arbeit ist geprägt durch die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes. Wir wollen die Kinder für moralische Werte und demokratisches Handeln sensibilisieren.

Unser Ansatz basiert auf der subjektorientierten Pädagogik. Diese beinhaltet z.B. die Projektarbeit, gezielte Angebote, Freispiel, Kinderkonferenzen, Ausflüge, Veranstaltungen u.v.m. und orientiert sich deshalb nicht an vorgegebene Lernziele. Im Mittelpunkt stehen das Kind und die Entfaltung seiner individuellen und einzigartigen Persönlichkeit.

6.1.5 Rechte der Kinder

- Das Kind wird als individuelle Persönlichkeit angenommen
- Das Kind erhält Rahmenbedingungen, in denen es sich bestmöglich entwickeln und entfalten kann
- Das Kind hat ein Recht auf Geborgenheit, Zuwendung, Vertrauen
- Das Kind hat das Recht Bedürfnisse frei mitzuteilen und Gefühle zu äußern
- Das Kind hat das Recht auf eigenverantwortliches Handeln
- Das Kind hat das Recht auf Orientierungshilfe durch Struktur, Regeln, Grenzen
- Das Kind hat das Recht Kontakte und Beziehungen frei zu wählen



6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

6.2.1 Religiöse Bildung und Erziehung

Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu sammeln, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. In der Konfrontation mit der Lebenswirklichkeit und im Zusammenhang mit der Entwicklung seiner Persönlichkeit stellen sich die Kinder Fragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens.

Religiöse Erziehung ermöglicht eine umfassende und differenzierte Begegnung mit der Wirklichkeit von Religion, Glaube und Kirche. Sie bietet die Möglichkeit zur Entwicklung einer ausgewogenen Persönlichkeit.

Religiöse Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung erschließt Glaubenswissen auf der Basis christlicher Tradition in katholischer Ausprägung.

Die Ziele religiöser Bildung und Erziehung lauten dementsprechend:

- Kinder verstehen sich als geliebte Kinder Gottes und nehmen sich so als eigenständige Personen wahr.
- Kinder erkennen im selbständigen Denken die Vielseitigkeit der Wirklichkeit und eignen sich so lebensrelevantes Glaubenswissen an.
- Kinder haben ihren Platz in der Gemeinschaft der Kirche.
- Kinder handeln wertorientiert.
- Kinder folgen ihrem Gewissen und übernehmen demgemäß Verantwortung.
- Kinder sind in der Teilhabe am Schöpfungsauftrag fähig, gemeinsam mit anderen Welt und Leben zu gestalten.
- Kinder üben Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen.

In unserem Kindergarten stehen vielfältige Materialien zur Verfügung, die das religionspädagogische Arbeiten nach verschiedenen Ansätzen ermöglicht:

Themen nach dem Kirchenjahr

Erzählungen aus der Bibel

Religiöse Bilderbücher

Kindergottesdienste



Kindergottesdienste

Lieder und Tänze

Legematerial

Regelmäßige Besuche vom Pfarrer oder Diakon

Auf der Basis „sinnorientierter ganzheitlicher Pädagogik“ erleben die Kinder viele pädagogische Einheiten mit Legematerialien nach dem Religionspädagogen Franz Kett. Wir möchten ihnen dazu eine kurze Übersicht über den Aufbau geben:

SICH VERSAMMELN

Ziele:

- Sich sammeln
- Den anderen sehen und gesehen werden
- Wechselseitiger Kontakt zwischen Leiter und Gruppe
- Eine Gruppe werden: Wir-Erfahrungen machen

Methoden:

- Begrüßung und Begrüßungsrituale



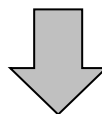
ANSCHAUUNG

Ziele:

- von der
- äußeren Wirklichkeit
 - zur inneren Wirklichkeit
 - zur Gotteswirklichkeit

Methoden:

- Bilder und Zeichen
- Gegenstände
- Grundhaltungen erlebbar und erfahrbar machen
- Befindlichkeiten nachspüren und erleben, die ein Bild eine Geschichte beinhaltet oder auslöst



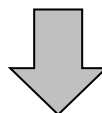
GESTALTUNG UND INDIVIDUELLE DEUTUNG

Ziele:

- dem Eindruck Ausdruck verleihen
- das Bild in Sprache bringen

Methoden:

- Gestaltung durch Legematerial
- Tanz
- Gebet
- Spiel
- Lied



AUFLÖSUNG/VERABSCHIEDUNG

6.2.2 Soziales und emotionales Lernen

Der Begriff „soziales Lernen“ rückt zunehmend in den Mittelpunkt gesellschaftlichen Interesses. Soziales Lernen bedeutet zunächst die Übernahme von Verhaltensweisen durch Beobachtungs- und Nachahmungslernen. Es werden eine Fülle von Fähigkeiten vermittelt, die miteinander verknüpft sind:

- Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Beziehungen zu anderen aufnehmen und gestalten
- Nähe und Distanz regulieren
- Gefühle erkennen und äußern (Zuneigung, Mitleid ...)
- Befähigung zur Kooperation (gemeinsames konstruktives Spiel)
- Verantwortung übernehmen
- Solidarität entwickeln
- Einüben von Konfliktfähigkeit und Kompromissbereitschaft
- Akzeptieren und einhalten von Regeln und Grenzen
- Selbständigkeit

Vor allem im Freispiel ist sozial-emotionales Lernen von großer Bedeutung. Die Kinder wählen ihren Spielort eigenständig, stellen eigene Regeln auf, sind täglich gefordert Situationen neu auszuhandeln: wer spielt mit wem, wer übernimmt welche Rolle, wer ist wann an der Reihe. Durch vielfältige räumliche Angebote und geleitete Aktionen unterstützen wir die Kinder oben genannte Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Traumreisen

Partnerübungen

Gemeinsam erarbeitete
Gruppenregeln

Kinderkonferenzen



Rollenspiele

Gesellschaftsspiele

Bilderbücher, Geschichten,
Märchen

Projekte über Gefühle, Konflikte und andere soziale Themen

Wir, als Bezugspersonen, sind uns unserer Vorbildrolle im Sozialverhalten gegenüber den uns anvertrauten Kindern bewusst!

6.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung, sondern in der Beziehung zu Personen, die ihnen wichtig sind und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Die Kinder sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Dialekte werden gefördert und gepflegt. Auch Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, brauchen möglichst frühzeitig vielfältige sprachliche Anregungen in der deutschen Sprache.

Das Kind erwirbt weiterhin im Kindergarten Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt sprachliche Kompetenzen, Interesse an Sprache, ein sprachliches Selbstbewusstsein. Unsere Ziele in der sprachlichen Bildung und Förderung umfassen folgende Bereiche:

- Körpersprache, Mimik
- Sprechfreude
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Aktiv zuhören können – Dialogfähigkeit
- Textverständnis entwickeln (Erzählungen folgen, Sinn eines Textes verstehen)
- Freude am Geschichten Erzählen
- Interesse an Laut- und Wortspielen, Reimen und Gedichten
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln

Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir den Kindern vielfältige Angebote in unserer Einrichtung an:

Reime, Gedichte

Freispiel

Rollenspiele

Wort- und Sprachspiele

Lieder

Gespräche

Geschichten, Märchen

Bilderbücher

Fingerspiele



Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit Sprachdefiziten oder Migrationshintergrund

So entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache.

Für die Vorschulkinder in unserer Einrichtung wird neben den allgemeinen Angeboten noch angelehnt an das „Würzburger Trainingsprogramm“ „HÖREN, LAUSCHEN, LERNEN“ angeboten. Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden weitgehend korrekte Grammatik. Sie konzentrieren sich dabei aber ausschließlich auf die Bedeutung und den Inhalt des Gesagten – die andere Seite, nämlich Form und Struktur der Sprache ist ihnen nicht immer bewusst. Doch genau diese sprachliche (phonologische) Bewusstheit ist eine sehr wichtige Voraussetzung zum problemlosen Lesen- und Schreibenlernen.

HÖREN, LAUSCHEN, LERNEN bezieht sich auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit während der Vorschul- und Einschulungsphase.

Wir sehen also, dass Sprachförderung ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag ist!



„Anlaut-Puppen“

6.2.4 Mathematische Bildung

Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, vergleichen oder ordnen sind Tätigkeiten, die für sie mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind. Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können, ist dieser von Anfang an positive Bezug für spätere Lernprozesse in der Schule von entscheidender Bedeutung. Wir unterstützen die Kinder spielerisch und entwicklungsangemessen folgende Ziele zu erreichen:

1. Pränumerischer Bereich

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Erkennen von geometrischen Formen und Objekten an ihrer äußeren Gestalt (rund, eckig) und unterscheiden der Merkmale
- Mengenverständnis
- Herstellen von Figuren und Mustern
- Grundlegendes Verständnis für Relationen (größer/kleiner, mehr/weniger)
- Erfahren von Raum-Lage Positionen (oben, unten, vorne ...)

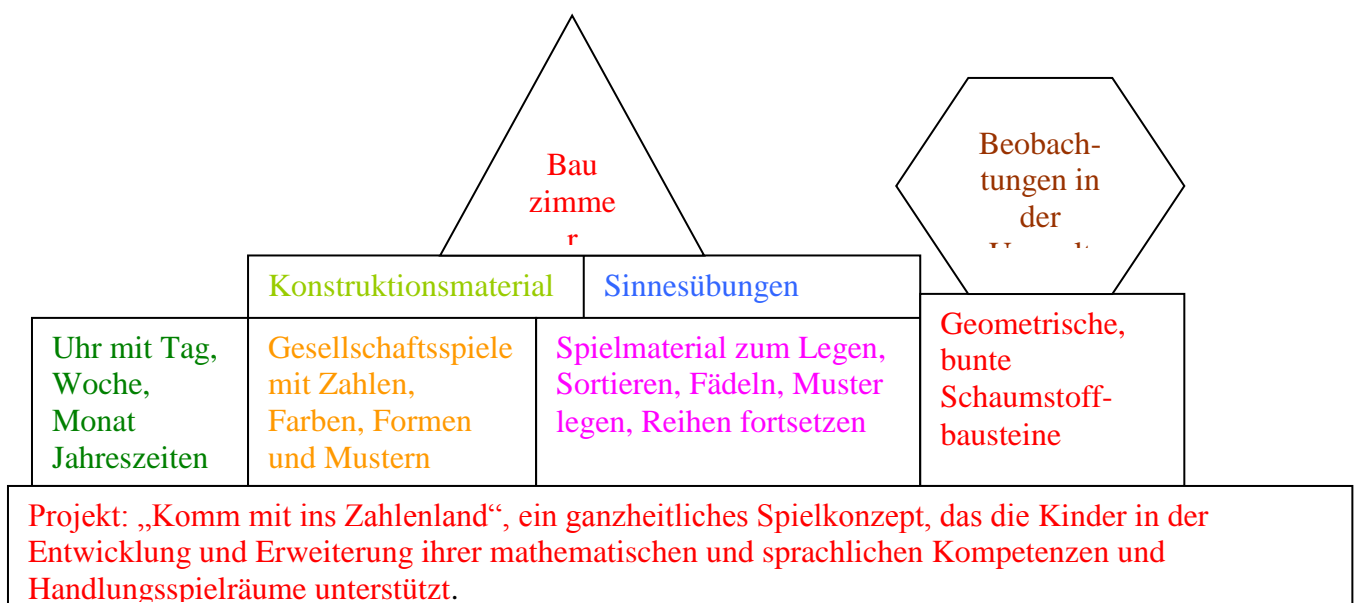
2. Numerischer Bereich

- Zählkompetenz
- Verständnis für Zahlensymbole (für jede Menge steht ein anderes Symbol)
- Zusammenfassen und Aufgliedern von gegenständlichen Mengen
- Messen und vergleichen hinsichtlich Zeit, Länge Gewicht, Geld

3. Sprachlicher und symbolischer Ausdruck

- Die Funktion der Zahlen als Ziffern zur Codierung und Unterscheidung (Telefon-, Hausnummern)
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung (gestern, heute, morgen, Tag, Monat)
- Grundbegriffe geometrischer Formen kennen und benennen
- Math. Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen lernen (Lineal, Waage, Messbecher)

Durch eine geeignete Lernumgebung bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihre Neugier zu wecken und diese Erfahrungen zu sammeln:



6.2.5 Naturwissenschaft und Technik

Kinder sind geborene Wissenschaftler. Sie begegnen der Welt mit einem Höchstmaß an Neugier. Keinen Winkel ihrer Umgebung lassen sie unerforscht.

Lernen aus Erfahrung bedeutet für das Kind:

- Neuem zu begegnen
- produktiv zu sein
- die eigene Vorstellungskraft zu entwickeln
- Erfolge und Misserfolge zu durchleben

Dies ist nur möglich, wenn Kinder direkt mit den Dingen in Kontakt kommen, Erfahrungen machen. Das heißt mit Kopf, Herz und vor allem mit der Hand lernen und dabei die Faszination der Naturwissenschaften und der Technik erleben.

Im Vordergrund stehen nicht der Erwerb von Wissen, sondern von lernmethodischer Kompetenz und die Entwicklung von nachhaltigem Interesse an folgenden Themenbereichen:

Kräfte und Technik

Farben

Elektrizität

Magnetismus

Schall, Töne, Musik

Wasser, Flüssigkeiten



Unsere Erde

Luft und Gase

Heiß und Kalt

Licht und Schatten

Bewegung und Gleichgewicht

Lebewesen, Menschen Tiere und Pflanzen

Viele Alltagssituationen, wie z. B. Kochen, Backen, Reparieren, bieten eine Fülle von Möglichkeiten mit Kindern chemische, biologische, physikalische und technische Vorgänge zu beobachten und zu erforschen. Sie können einzelne Naturvorgänge, insbesondere beim Umgang mit Pflanzen und Tieren bewusst erfahren, wenn diese für sie im Alltag sichtbar gemacht werden und die Kinder darin eingebunden werden. Bei Interesse der Kinder werden diese Erfahrungen im Rahmen von Experimenten oder Projekten weiter verfolgt und vertieft.

Auch die geeignete Lernumgebung ist für uns sehr wichtig. Das heißt, die Kinder brauchen ein vielfältiges Angebot um aktiv zu werden:

Lupen

Magnete

Waagen

Baumaterial

Bücher

Natur



Mikroskop

Messgeräte

Werkbank/Werkzeug

Forscherstation

Farben

Ein Teil des Kindergartenteams nimmt regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil. Dabei handelt es sich um eine gemeinnützige Stiftung, die sich bundesweit für die naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter einsetzt. Diese wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt.

Die Mitarbeiterinnen setzen das dabei erworbene Wissen in verschiedenen Angeboten, Projekten, aber auch in der täglichen Praxis mit den Kindern, um.

Dazu haben wir eigens im Werkraum eine Forscherecke eingerichtet, an der die Kinder in Begleitung von Erwachsenen, verschiedene naturwissenschaftliche, technische und mathematische Experimente durchführen können.



Unsere „Forscherecke“

6.2.6 Umweltbildung und -erziehung

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt zu entwickeln und zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Umweltbildungs- und Erziehung nimmt ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an. Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen.

Bildungs- und Erziehungsziele in diesem Bereich sind wie folgt:

- Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst machen
- Natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennen lernen
- Verschiedene Naturmaterialien kennen lernen
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden
- Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln (Fürsorge, Achtsamkeit, Verantwortung)

Um den Kindern die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, bieten wir ihnen in unserer Einrichtung vielfältige Möglichkeiten:

Basteln und Spielen mit Naturmaterialien

Projekte
(Wald-, Wiesen-, Bachprojekt)

Pflege unseres Insektenhotels

Spaziergänge



gezielte Angebote
(Beobachtung und Umgang mit Tieren, Säen von Samen,...)

Mülltrennung

Garten

Ausflüge, Exkursionen (z.B. Wildpark, Tierpark)

6.2.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

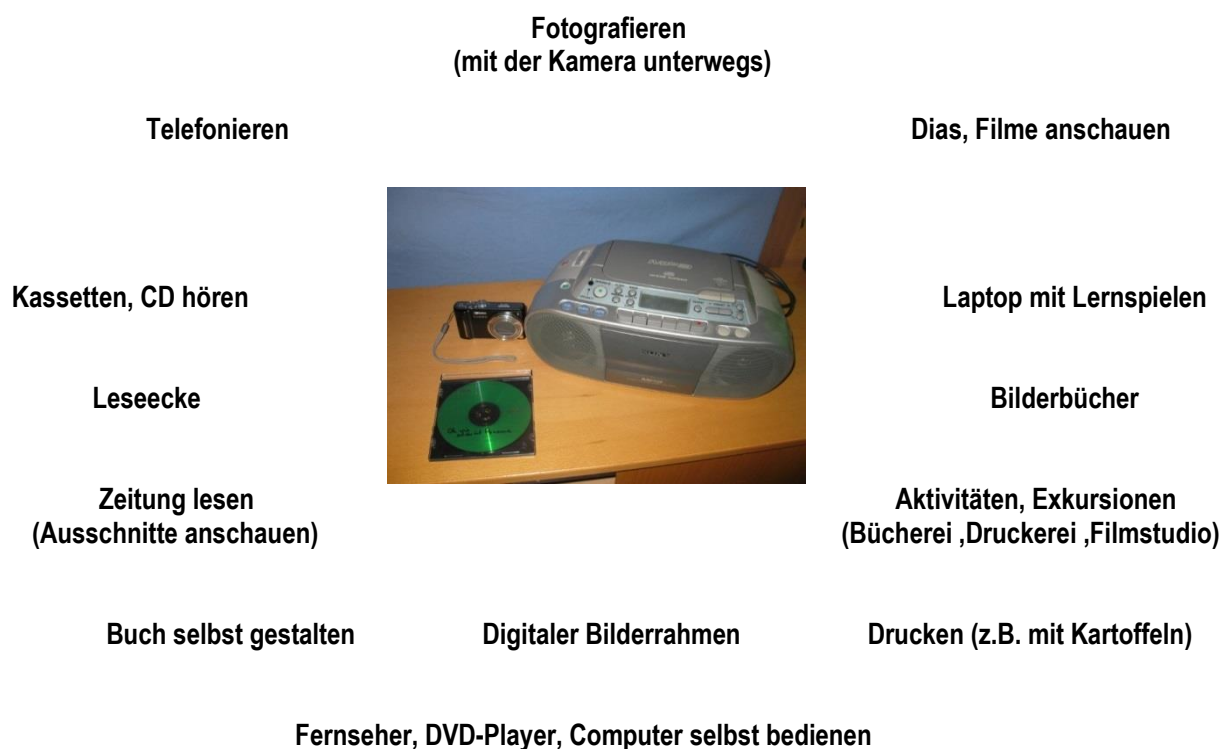
Kinder kommen von klein auf in ihren sozialen Lebensräumen mit Medien in Berührung. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es gibt nicht die „guten“ und die „schlechten“ Medien. Es kommt jeweils darauf an welche Angebote Kinder wählen. Gefahren und Risiken können dann auftreten, wenn Medien z.B. das vorwiegende Betätigungsfeld sind, oder von Erwachsenen als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden.

Die pädagogische Befassung hat entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand unterschiedliche Schwerpunkte. Es beginnt bei der sporadischen Aufmerksamkeit (einfaches Zuhören), weiter über die Wahrnehmung einzelner Angebote und erste Wünsche, sich mit ihnen zu beschäftigen, bis hin zum eigenständigen und selbsttätigen Umgang mit den Medien.

Der Erwerb von Medienkompetenz umfasst folgende Bereiche und Ziele:

- Informations- und Kommunikationsgeräte entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen kennen lernen
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionseisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen kennen lernen
- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben
- Medien aktiv produzieren

Um die Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen, bieten wir ihnen vielfältige Angebote:



6.2.8 **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential. Die Kinder lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen („aisthanomai“ altgriechisch: ich nehme wahr mit allen Sinnen). Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Unsere Ziele in diesem Bereich sind:

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Spaß und Freude am Gestalten haben
- Die Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken kennenlernen
- Die Eigenschaften von Farben kennen lernen (z.B. Farben mischen)
- In verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der anderen übernehmen

Durch individuelle Angebote wollen wir den Kindern ermöglichen, künstlerische, kulturelle und ästhetische Eindrücke zu gewinnen, indem wir folgendes anbieten.

Freies Malen, Basteln und Gestalten mit einfachen Materialien

Angeleitetes Malen, Basteln und Gestalten

Sandwanne im Werkraum

Freie Rollenspiele z.B. in der Puppenecke

Angeleitete Rollenspiele

Gestalten mit Knetmasse

Spielen im Garten

Sinnesübungen

Anschauungen nach Kett

Musizieren mit Orff Instrumenten

Rhythmik und Tanz

Phantasiereisen



Den Ausdruck der eigenen Gefühle stärken

**Bildbetrachtungen
z.B. Die Sonnenblume von
Vincent van Gogh**

Nutzung von Werkraum, Turnraum, Bauzimmer und Träumezimmer während der Freispielzeit

Den Kindern Zeit geben um eigene Sinneserfahrungen machen zu können.

Sandkasten mit Wasserpumpe zum Matschen

6.2.9 **Musikalische Bildung und Erziehung**

Kinder begegnen mit Neugier und Faszination der Welt der Musik. In frühen Jahren vermögen sie die Musik frei und mühelos zu lernen wie eine Sprache. Die Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Gehörte Musik setzen Sie in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Sie ist ein ideales Mittel um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Fantasie und Kreativität an.

Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen – all dies erfordert ein hohes Maß an sozialem Handeln und gegenseitigem Verstehen. Die Begegnung mit Musik aus dem eigenen und anderen Kulturen leistet wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und zur interkulturellen Verständigung. Musik als Feld für Spiel-, Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse bietet Kindern die Chance, spielend mit allen Sinnen und kognitiven Fähigkeiten zu lernen. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Spielend mit Klängen, Tönen und mit Sprache umgehen
- Kinderlieder- und Verse aus dem eigenen und anderen Kulturen kennen lernen
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Lieder und Geschichten mit (Orff)-Instrumenten begleiten
- Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, differenziert wahrnehmen und darauf reagieren
- Beim Zuhören zw. laut-leise, hoch-tief, schnell-langsam unterscheiden
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen

Damit sich die Kinder im Bereich musikalische Bildung und Erziehung frei entfalten können und gefördert werden, bieten wir ihnen vielfältige Angebote:

Gemeinsames Singen

**Kennenlernen und Erproben
von Musikinstrumenten**

Traumreisen

Klanggeschichten

**Selbstbau einfacher
Instrumente (z.B. Trommel)**



Lieder begleiten

Musik anhören

**Musikstücke in Bewegung
umsetzen**

Malen nach Musik

**(Auditive) Wahrnehmungsspiele
(z.B. Richtungshören)**

Zudem bieten wir in Zusammenarbeit mit Musikschule Ebersberg für alle Kinder musikalische Früherziehung, die sogenannte MUSIKITA an. Die MUSIKITA ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten innerhalb der Kernzeit. Ziel der MUSIKITA ist es, allen Kindern der Einrichtung die Begegnung mit Musik in vertrauter Umgebung und mit vertrauten Personen zu ermöglichen. Dazu kommt einmal wöchentlich eine ausgebildete Musikpädagogin der Musikschule zu uns und leitet die Kinder in vier altershomogenen Gruppen zum Singen, Tanzen, Spielen auf Orffinstrumenten, rhythmischen Sprechen und Klatschen und vielem mehr an. Dabei wird sie immer vom Kindergartenpersonal unterstützt. Die MUSIKITA beläuft sich jährlich auf 24 Wochenstunden und einer Aufführung, welche bei uns immer am Sommerfest zu sehen ist.

Der Elternbeitrag beträgt momentan 70 € jährlich, welcher in zwei Raten zu je 35 € abgebucht wird. Für sozial schwächere Familien besteht die Möglichkeit, den MUSIKITA-Beitrag durch sogenannte Bildungsgutscheine zu finanzieren.



MUSIKITA-Aufführung beim Sommerfest

6.2.10 **Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

Bewegung zählt zu grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Bewegung gilt als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten sind unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Unsere Ziele hierbei sind:

- Erprobung der motorischen und koordinativen Fähigkeiten
- Freude an der Bewegung
- Entwicklung von Körpergefühl und –bewusstsein
- Regeln verstehen und einhalten
- Steigerung von körperlichen und psychischem Wohlbefinden
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Phantasie und Kreativität durch selbständiges Ausprobieren fördern
- Freude am gemeinsamen Bewegen entwickeln

Durch vielseitige Angebote wollen wir den Kindern ermöglichen, ausreichende Bewegungserfahrungen zu erwerben.

Hierzu zählen:

Nutzung des Turnraums während der Freispielzeit



6.2.11 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, körperliche und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Die Bedingungen für Gesundheit sind neben äußeren Faktoren (z.B. Umweltbelastungen), in persönlichem gesundheitsorientiertem Verhalten zu sehen, welches zu stärken ist.

Nicht zu vergessen sind auch alltägliche Belastungen wie ein angemessener Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolg und Frustration, welche von den Kindern zu bewältigen sind.

Ziele der Gesundheitserziehung sind:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Sich gesund ernähren
- Die Folgen ungesunder Ernährung kennen lernen
- Erwerb von Techniken für eine richtige Zahn- und Mundhygiene
- Ein Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und benennen lernen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege bekommen

Deshalb wollen wir in den Kindern ein möglichst breitgefächertes Bewusstsein für ihren Körper und dessen Bedürfnisse wecken.

Dies geschieht durch:

Gemeinsames Kochen mit den Kindern

Angenehme und Unangenehme Gefühle unterscheiden und diese zeigen

Spaziergänge

Bilderbücher, Gespräche, Lieder, uvm. zum Thema

Gesundes Frühstück



Besuch vom Zahnarzt

Schulobstprogramm der EU

Erziehung zur Hygiene

Tägliche Spielzeit im Garten soweit dies das Wetter zulässt und sich angemessen Kleiden

Entspannungsübungen zur Körperwahrnehmung

6.3 Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1. Übergänge des Kindes

6.3.1.1 Von der Familie/Frühkindlichen Betreuungseinrichtung in den Kindergarten

Für manche Eltern, ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Für Eltern, deren erstes Kind in die Tageseinrichtung kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun eine weitere Person an der Erziehung ihres Kindes beteiligt ist.

Für andere, deren Kind bereits in einer anderen frühkindlichen Betreuungseinrichtung wie Krippe, Flohkiste o.ä. war, ist es zwar nicht das erste Mal, dass das Kind einige Stunden am Tag nicht in ihrer Nähe ist, aber dennoch ist es auch für sie eine Umstellung. Das Kind bekommt neue Bezugspersonen, kommt in eine neue Gruppe mit mehr Kindern, lässt evtl. Freunde in der „alten Einrichtung“ zurück und gehört nun in der Regel zu den jüngsten Gruppenmitgliedern.

Für jedes dieser Kinder beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit vielen neuen Anforderungen in einer neuen Umgebung:

- Die Eltern sind für eine feste Zeit des Tages nicht unmittelbar verfügbar
- Das Kind muss Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist
- Das Kind soll Beziehungen zu einer Gruppe von anderen Kindern entwickeln
- Das Kind muss neue Regeln lernen, z. B. das Spielzeug gehört nicht einzelnen sondern allen
- Das Kind muss sich an einen neuen Tagesrhythmus anpassen
- Das Kind muss starke Gefühle (Trennungsangst, Spannung) bewältigen

Die Übergangsbewältigung verläuft für Kinder in drei Phasen:

- Orientierung (die ersten Tage)
- Eingliederungsbemühung (die ersten Wochen)
- Eingewöhnung (die ersten Monate)

Wichtig: Jedes Kind braucht seine eigene Zeit und bewältigt die Phasen in seinem individuellen Tempo

Auch für Eltern beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit vielen Anforderungen:

- Abschiednehmen von einem Lebensabschnitt, in dem die Eltern-Kind Beziehung besonders intensiv erlebt wurde
- Offenes und partnerschaftliches Verhältnis zu Fachkräften aufbauen
- Unsicherheiten im Umgang mit den neuen Miterziehern bewältigen
- Akzeptieren, dass sie nicht mehr allein zuständig für die Erziehung des Kindes sind
- Mit Gefühlsreaktionen in Bring- und Abholsituationen angemessen umgehen
- Nicht nur das eigene Kind, sondern Interessen und Bedürfnisse der Gruppe und der Einrichtung beachten
- Neue Beziehungen des Kindes unterstützen
- Aufgaben in Familie, Beruf und Tageseinrichtung abstimmen

Wir bieten den Kindern und Eltern vielfältige Einstiegshilfen an:

- Informationselternabend im Januar für interessierte Eltern
- Ausführliches Anmeldegespräch um erstes Vertrauen zu fassen
- Elternabend für die „Neuen Eltern“
- Einladung zu Festen vor Kindergarteneintritt
- Gemeinsamer Schnuppertag in der neuen Gruppe. Durch die Anwesenheit eines Elternteils hat das Kind eine „sichere Basis“ zu der es jederzeit zurückkehren kann
- Die Besuchszeiten an den ersten Tagen sind kürzer
- Die Aufenthaltsdauer wird in den ersten Tagen mit der Gruppenleitung individuell neu vereinbart
- Wenn das Kind längere Zeit weint und sich nicht trösten lässt werden die Eltern benachrichtigt
- Wir nehmen uns Zeit für Eltern und Kind
- Patenkinder:
Ältere Kindergartenkinder übernehmen Verantwortung (Patenschaft) für neue Kinder – d.h. sie helfen z.B. beim an- und ausziehen, turnen, Ausflügen, trösten, spielen mit den Kindern....)



Da uns eine gute und pädagogisch wertvolle Eingewöhnung sehr wichtig ist, haben wir eigens dafür ein Konzept erarbeitet, welches auf den nachfolgenden Seiten abgedruckt ist.

Eingewöhnungskonzept

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten ist für Kinder eine große Herausforderung. Das Kind muss sich an eine neue Umgebung anpassen, zu fremden Personen Beziehungen aufbauen, sich an einen neuen Tagesablauf und an eine täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Alle diese Veränderungen können beim Kind Unsicherheit oder Angst auslösen. Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit ist deshalb von großer Bedeutung für das Wohlbefinden des Kindes im Kindergarten, sowie für das Vertrauen der Eltern in die Einrichtung.

Ziele der Eingewöhnungszeit

- Erstes Kennenlernen von Kindern, Eltern und Erzieherinnen
- Kennenlernen der Räumlichkeiten
- Eltern erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit, Ziele und Schwerpunkte der Einrichtung
- Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen Kindern, Erziehern und Eltern, Vertrauen untereinander schaffen
- Die Kinder lernen sich untereinander kennen, erste soziale Kontakte in der Einrichtung entstehen
- Die Kinder lernen den Tagesablauf, Regeln und Rituale kennen und erfahren dadurch Sicherheit
- Informationsaustausch zwischen Eltern und Erziehern
- ***Kinder und Eltern fühlen sich in der Einrichtung wohl***

Ablauf der Eingewöhnung

Informationse Elternabend

Mit der Zusage für einen Kindergartenplatz erhalten die Eltern eine Einladung für den Informationse Elternabend. Dieser findet meistens im Juni statt. An diesem Abend erfahren die Eltern, in welche Gruppe ihr Kind ab September geht, lernen das Gruppenpersonal sowie die Räumlichkeiten kennen. Schwerpunkt bei diesem Elternabend ist die Eingewöhnung. Die Eltern bekommen einige Informationen zum Tagesablauf, Kindergartenalltag und dem ersten Kindergarten tag ihres Kindes. Zudem erhalten die Erziehungsberechtigten den Betreuungsvertrag, die Kindergartenordnung sowie die Konzeption. Neben der Information von organisatorischen Angelegenheiten, haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen zu stellen um dadurch evtl. Unklarheiten zu beseitigen.

Schnuppertag

Die Kinder bekommen eine persönliche Einladung zum Schnuppertag. Dieser findet meistens Anfang Juli statt und dauert ca. zwei Stunden. An diesem Vormittag lernt das Kind gemeinsam mit seiner Mutter oder Vater die Räumlichkeiten des Kindergartens, die Gruppe sowie die Erzieherinnen kennen und kann sich somit einen ersten Eindruck vom Kindergarten verschaffen. Die Erzieherinnen versuchen während der Freispielzeit Kontakt zum Kind aufzunehmen. Jedes „neue Kind“ bekommt ein Vorschulkind als Paten, welcher es im ersten Kindergartenjahr unterstützend begleitet. (Hilfe beim An- und Ausziehen, Spielpartner, Partner beim Spazierengehen, ...) Diese Patenschaft beginnt bereits am Schnuppertag. Sofern es das „Schnupperkind“ zulässt können die Eltern das Gruppenzimmer verlassen und im Teamzimmer gemeinsam mit anderen Eltern Kaffee trinken und dabei erste Kontakte knüpfen. Ein Mitglied des Elternbeirates steht den neuen Eltern bei Fragen zur Verfügung. Nach dem gemeinsamen Aufräumen endet der Vormittag, mit einem kurzen Stuhlkreis und/oder einem

Gartenaufenthalt. Die Erzieherinnen verabschieden die Kinder und Eltern und freuen sich auf ein Wiedersehen im September.

Erste Zeit im Kindergarten

Die Erzieherin begrüßt das Kind und sucht am ersten Tag mit ihm das Erkennungssymbol aus. Vater oder Mutter begleiten ihr Kind in die Gruppe. Der Ablauf der Trennungsphase wird gemeinsam mit dem Elternteil und der Erzieherin gestaltet. Manche Eltern können die Einrichtung sofort verlassen, andere verbringen noch etwas Zeit mit dem Kind in der Gruppe. Wichtig ist, dass sich die Eltern von den Kindern verabschieden bevor sie die Einrichtung verlassen. Die Erzieherin und auch der „Pate“ begleiten das Kind durch seinen ersten Kindergarten tag. In der Regel dauern die ersten Kindergarten tage bis ca. 11 Uhr und werden je nach Kind individuell erweitert. Wichtig ist, dass die Eltern telefonisch erreichbar sind um ihr Kind evtl. früher abzuholen. Die Eltern können auch jederzeit in der Einrichtung anrufen, um sich nach dem Wohlergehen ihres Kindes zu informieren. Um die Trennung von zu Hause den Kindern zu vereinfachen, dürfen sie jederzeit ein Kuscheltier, eine Puppe, Fotos, ... mit in den Kindergarten nehmen. Die Erzieherinnen gestalten den Tagesablauf in den ersten Tagen möglichst ähnlich, um somit den Kindern Halt und Orientierung zu geben. Am Ende eines jeden Kindergarten tages geben die Erzieherinnen den Eltern ein kurzes Feedback über den Vormittag und vereinbaren weitere Vorgehensweisen. Die Eingewöhnungsphase ist dann beendet, wenn das Kind sich ohne Probleme von den Eltern trennen kann, sich in der Gruppe zurechtfindet, den Tagesablauf verinnerlicht hat und die Erzieherinnen als Bezugspersonen anerkennt.

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase, die je nach Kind unterschiedlich lang sein kann, findet ein gemeinsames Gespräch zwischen den Eltern und der Erzieherin statt. (Zeitpunkt ca. November/Dezember) Dabei werden noch anstehende Fragen geklärt und Impulse zur Weiterentwicklung des Kindes erörtert.

Die Eingewöhnungsphase ist von Kind zu Kind und von Familie zu Familie verschieden und muss deshalb auch individuell gehandhabt werden.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder und deren Familien in unserer Einrichtung wohlfühlen.



6.3.1.2 Vom Kindergarten in die Grundschule

Kinder sind in der Regel hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. Der Blick richtet sich auf den Bewältigungsprozess des Kindes bei seinem Übergang zum Schulkind und dessen professionelle Begleitung.

Alles Bemühen ist darauf zu konzentrieren, dass dem Kind der Übergang gut gelingt und jedes Kind dort abgeholt wird, wo es in seiner Entwicklung steht.

Das Kind erwirbt im Kindergarten Eigenschaften, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen:

- Identität mit verändertem Status und Kompetenz als Schulkind entwickeln
- Erlernte Basiskompetenzen einsetzen, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind (z. B. Kommunikationsfertigkeiten, Sozialkompetenzen, positive Einstellung zum Lernen)
- Schulnahe Kompetenzen einsetzen (z. B. sprachliche und mathematische Kompetenzen)
- Aufbau von Beziehungen zu Lehrkräften und anderen Schulkindern
- Trennung und Abschied vom Kindergarten
- Sich aktiv Hilfe bei anderen suchen
- Bedürfnisse und Interessen, Meinung und Kritik äußern und ertragen
- Sich auf veränderte Lerninhalte und –methoden einlassen und mit Neugier und Motivation aufgreifen

In Elterngesprächen informieren wir sie rechtzeitig über den jeweiligen Entwicklungsstand ihres Kindes und reflektieren gemeinsam gemachte Beobachtungen. Wir sprechen sie, wenn notwendig, auf einen individuellen Unterstützungsbedarf (z.B. Ergotherapie, Logopädie) ihres Kindes an.

Um den Kindern und Eltern den Übergang zu erleichtern, gibt es in unserer Gemeinde eine rege Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und der Grundschule. Durch zahlreiche Kontakte im Jahresablauf wird ein kontinuierlicher Informationsaustausch zum Wohle des Kindes sichergestellt.

- Elterninformationsabend mit den Grundschullehrerinnen im Kindergarten – Die Lehrer informieren sie über die Voraussetzungen, die für einen erfolgreichen Schuleintritt notwendig sind
- Mitwirkung der Erzieherinnen bei der Schuleinschreibung
- Schnupperstunden der Kinder in der Schule
- Gegenseitige Hospitationen
- Gemeinsame Konferenzen und Fortbildungen
- Die Lehrer besuchen die Vorschulkinder im Kindergarten
- Gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen, Festen, Aufführungen, gemeinsamen Singen oder Turnen,

Für diese enge Kooperation zwischen Schule und Kindergarten ist eine Einwilligungserklärung von Seiten der Erziehungsberechtigten erforderlich.

6.3.2. Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

6.3.2.1 Kinder verschiedenen Alters

Die Arbeit mit altersgemischten Gruppen in Kindergärten hat schon lange Tradition. Sie ist mit einer Reihe von Anforderungen an das pädagogische Personal verbunden, bietet jedoch vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder. Es entstehen hierdurch zahlreiche Möglichkeiten Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Durch die Heterogenität der Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Spielpartnerinnen nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter auszuwählen.

Aufgrund der natürlichen Entwicklungsunterschiede werden die Kinder nicht so stark untereinander verglichen oder an „altersgemäßen“ Entwicklungsniveaus gemessen. Dadurch geraten sie weniger unter Konkurrenzdruck. Nicht zu vergessen sind die sozialen Lernmöglichkeiten in einer altersgemischten Gruppe. Orientierung ist an jüngeren und älteren möglich. Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Von der Altersmischung profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder.

Ziele altersgemischter Gruppen sind:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen
- Konfliktfähigkeit
- Die Bedürfnisse jüngerer bzw. älterer Kinder akzeptieren
- Lernen durch Nachahmung

6.3.2.2 Geschlechtersensible Erziehung

Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit Anderen eine soziale Geschlechtsidentität. Das soziale Geschlecht drückt sich aus in den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechterrollen, in männlichen und weiblichen Verhaltensnormen, in Sitten, Gebräuchen und in Vereinbarungen. Für die Entwicklung der Geschlechtsentwicklung sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können. Sie sind nicht nur Empfänger, sondern auch aktive Gestalter ihrer Geschlechtsidentität, indem sie aus den Angeboten ihres Umfeldes auswählen und die Möglichkeit haben, sich männlich oder weiblich zu positionieren.

Das Kind entwickelt eine eigene Geschlechtsidentität, mit der es sich sicher und wohl fühlt. Es ist in der Lage, einengende Geschlechterrollen zu erkennen und sich mit traditionellen sowie kulturell geprägten Mädchen- und Jungenrollen auseinander zu setzen und sich durch diese nicht in seinen Interessen, seinem Spielraum und seinen Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen.

Dafür sind die Erfahrungen entscheidend, die Kinder in der Familie und in der Kindertageseinrichtung selber machen können.

Ziele geschlechtssensibler Erziehung sind:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- Erkennen, dass „Weiblich sein“ und „Männlich sein“ in vielfältigen Variationen möglich ist
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind
- Andere nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen

6.3.2.3 Interreligiöse Erziehung

In unserm Kindergarten werden Kinder aller Konfessionen bzw. konfessionslose Kinder gleichermaßen aufgenommen und wertgeschätzt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder später als Erwachsene ohne Vorurteile Angehörigen anderer Religionen gegenüber treten und diesen Respekt, Toleranz und Wertschätzung gewähren.

In unserer Einrichtung erhalten alle Kinder die Möglichkeit, am religiösen Leben im Kindergarten teilzunehmen und somit den christlichen Glauben mit all seinen Festen und Gebräuchen kennenzulernen. Uns ist es aber auch wichtig, dass Kinder, die keiner oder einer anderer Religion angehören ihre religiösen Vorstellungen miteinbringen, und diese von uns wertgeschätzt und berücksichtigt werden ohne dabei unsere eigene Identität als katholische Einrichtung zu verlieren.

6.3.2.4 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung hat eine individuelle und eine gesellschaftliche Dimension, die sowohl Kinder und Erwachsene, Inländer und Migranten oder ethnische Minderheiten gleichermaßen betrifft.

Ein wesentlicher Aspekt von interkultureller Kompetenz sind kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird. Zum anderen bedeutet es, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen, diese zu verstehen und lernen konstruktiv auch mit „Fremdheitserlebnissen“ umzugehen.

Das Kind lernt und erlebt ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Es hat Interesse und Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen. Gleichzeitig beschäftigt sich das Kind mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster.

Kulturelles Selbstbewusstsein, kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde sind eng verbunden mit Akzeptanz und Wertschätzung der eigenen Person.

Ziele interkultureller Erziehung sind:

- Offenheit für andere Kulturen entwickeln
- Kulturelle und sprachliche Unterschiede wertschätzen
- Interesse an den verschiedenen Herkunftsländern und deren Kulturen wecken (gruppenspezifisch)
- Akzeptanz der Muttersprache
- Förderung von Deutsch als Zweitsprache
- Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit Migrationshintergrund



6.3.2.5 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Unter diesem Begriff fallen Kinder, die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, wobei die Ursachen sehr vielfältig sein können. Die Kinder werden in Tageseinrichtungen oft aufgrund von Verhaltensproblemen bzw. Entwicklungsrückständen auffällig und sind z.T. von besonderen Belastungen im sozialen bzw. familiären Umfeld betroffen.

Tageseinrichtungen haben die Aufgabe, Risikokindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten frühzeitig und effektiv zu helfen – auch um einer weiteren Negativ-Entwicklung vorzubeugen. In diesem Kontext besteht bei vielen Risikokindern ein zusätzlicher Bedarf nach Diagnostik, Beratung und Förderung, der vom Kindergarten allein weder zeitlich noch fachlich abzudecken ist. Aus diesem Grund brauchen Kindertageseinrichtungen die personelle und fachliche Unterstützung durch Fachdienste um die Kinder bestmöglichst zu fördern.

Ziele hierbei sind:

- Das Kind so annehmen wie es ist
- Auf den Stärken des Kindes aufbauen
- Misserfolge und Schwächen entdramatisieren
- Das Kind bei Überforderung unterstützen, ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen
- Ständiger Austausch mit den Eltern
- Kooperation mit Fachdiensten z.B. Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle, Ergotherapie, Logopädie, Schulvorbereitende Einrichtung (SVE), Diagnose- Förderklasse (DFK),

6.3.2.6 Kinder mit Hochbegabung

Hochbegabung ist prinzipiell nicht auf den kognitiven Bereich zu begrenzen, sie kann sich z.B. auch im sportlich-motorischen, im künstlerischen oder im musischen Bereich zeigen. In den Lebensjahren bis zur Einschulung ist Hochbegabung nur sehr schwer zu „diagnostizieren“. Deshalb ist mit dieser Bezeichnung sehr vorsichtig umzugehen. Jede Kindertageseinrichtung kann hochbegabte Kinder angemessen bilden und erziehen.

Rein statistisch gesehen sind in einer Tageseinrichtung mit 100 Kindern nur zwei Kinder im kognitiven Bereich und nicht sehr viel mehr Kinder auf anderen Gebieten hochbegabt. Wie andere Kinder dürfen Hochbegabte weder überfordert noch unterfordert werden. Auch sie benötigen eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen, die alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche anspricht und auf ihre Individualität Rücksicht nimmt. Hochbegabte sind keine „Wunderkinder“, auch sie haben Schwächen.

Ziele hierbei sind:

- Dem Kind trotz seiner Hochbegabung Zeit geben, um ganzheitliche Lernprozesse machen zu können
- Die Stärken des Kindes in die Gruppe einbringen lassen
- Kooperation mit den Eltern
- Das Kind als gleichwertiges Mitglied der Gruppe sehen
- Auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes bestmöglichst eingehen (weder über- noch unterfordern)

6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

6.3.3.1 Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildung- und Einrichtungsgeschehen

Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen Einblick in das Leben in einer demokratischen Gesellschaft bekommen. In Kinderkonferenzen haben sie die Möglichkeit, an verschiedenen Entscheidungen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden.

Dies ist z.B.

- Auswahl von Themen oder Projekten im Kindergarten z.B. Faschingsthema
- Umgestaltung von Ecken oder Räumen z.B. Puppenecke wird zur Kuschelecke
- Was wollen wir bei verschiedenen Gruppenfesten essen? z.B. Abschiedsessen der Vorschulkinder
- Wohin soll unser Spaziergang gehen?
-

Dabei lernen die Kinder nicht nur, ihre eigenen Ideen, Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen zu äußern, sondern auch die von anderen Kindern zu respektieren und akzeptieren.

6.3.3.2 Beobachtung und Dokumentation

Um Kinder optimal zu fördern ist eine genaue und regelmäßige Beobachtung notwendig. Denn nur dadurch ist es uns möglich, die Kinder mit ihren Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Schwächen wahrzunehmen und darauf unser pädagogisches Handeln zu planen und auszurichten. Diese Beobachtungen werden von uns im Gruppenteam und teilweise auch im Gesamtteam besprochen, diskutiert und dokumentiert. Sie dienen als Basis für Elterngespräche und zur Beobachtung des Entwicklungsverlaufes eines jeden Kindes.

Außerdem werden bei uns die laut BayKiBiG vorgeschriebenen Beobachtungsverfahren wie z.B. Perik, Seldak und Sismik umgesetzt.

6.3.3.3 Organisation von Bildungsprozessen – Ko-Konstruktion

Lernen gelingt am besten durch Zusammenarbeit aller am Bildungsprozess Beteiligten (Kind, Eltern, Erzieher). Aus diesem Grund ist es uns wichtig, den Kindern keine fertigen Lösungen zu präsentieren, sondern miteinander Lösungen zu suchen, auszuprobieren und zu diskutieren. Dabei ist das Kind selbst aktiv und macht sich im Austausch mit den erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ein eigenes Bild von der Welt. Im gemeinsamen kreativen Austausch von Ideen und im gegenseitigen Dialog können die Kinder am besten lernen, und das Gelernte verinnerlichen. Wir stehen dem Kind als Lernbegleiter zur Verfügung und orientieren uns an seinen Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen.

In der Gestaltung mit anderen lernt das Kind grundlegende Fähigkeiten, wie

- Dinge zu erforschen und zu erörtern,
- Probleme zu lösen,
- sich Wissen selbst anzueignen, zu entwickeln und zu festigen.

Lernen durch begreifen

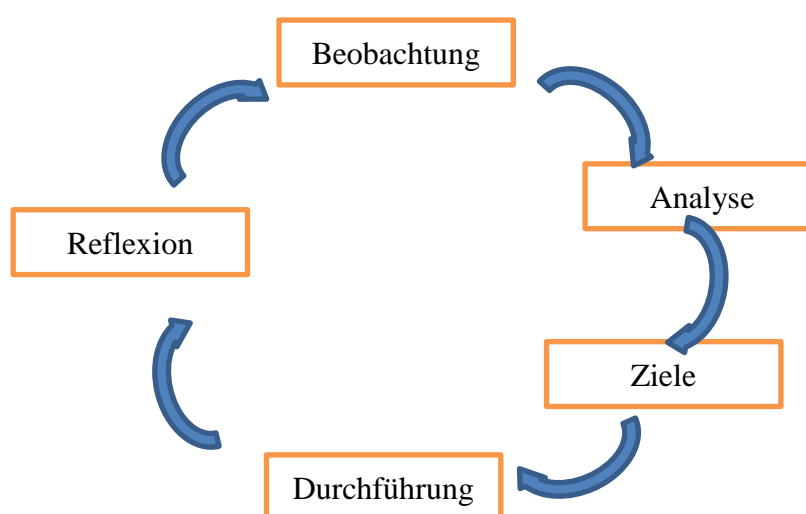
6.3.3.4 Freispielzeit

Das Freispiel nimmt bei uns den größten und wichtigsten Teil unserer pädagogischen Arbeit ein. Die Kinder können in der Zeit des Freispiels die Art und die Dauer des Spiels sowie den/die Spielpartnerinnen frei wählen. Sie erfahren sich als eigenständige Person im Umgang mit anderen, d.h. sie versuchen z. B., Konflikte selbstständig zu lösen, sollen Gruppenregeln einhalten und andere Kinder mit ihren Gewohnheiten und Eigenarten tolerieren. Kinder machen wichtige Erfahrungen aus dem Spiel heraus. Sie lernen vor allem durch die Dinge, die sie selber machen, anfassen, ausprobieren können oder auch aus den Dingen, die ihnen nicht gelingen. Deshalb ist das Freispiel wichtig, um selbstständig zu werden. Das selbstbestimmte Spiel wird von uns Erziehern durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten und durch Anerkennung unterstützt. Während der Freispielzeit liegen unsere Aufgaben vor allem in der Beobachtung des Gruppenprozesses (Wer spielt mit wem oder was? Wer braucht Hilfe?) und in der Integration einzelner Kinder in das Gruppengeschehen.

6.3.3.5 Pädagogische Angebote

Neben dem freien Lernen während der Freispielzeit finden bei uns auch regelmäßig Projekte und pädagogische Angebote zu den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen statt. Grundlage dafür ist wieder eine genaue Beobachtung der Gruppe, um herauszufinden, welche Interessen, Vorlieben aber auch Probleme gerade in der Gruppe aktuell sind. Anhand dieser Beobachtungen planen wir dann die verschiedenen gezielten Angebote, welche mit der Gesamt- aber auch mit der Teilgruppe durchgeführt werden. Dabei ist es uns wichtig, diese möglichst ganzheitlich zu gestalten. Bei der Durchführung wird von den Erziehern ein hohes Maß an Flexibilität erwartet, da auch hierbei die Bedürfnisse der Kinder (z.B. hoher Bewegungsdrang der Kinder – die Bewegungsphase während der Einheit wird länger als geplant) im Vordergrund stehen. So kommt es vor, dass ein Angebot ganz anders verläuft, als es im Vorhinein vom pädagogischen Personal geplant wurde. Im Anschluss an diese Einheiten reflektiert die Erzieherin, ob Ihre Ziele erreicht wurden und wie das weitere Vorgehen zum bestimmten Thema bzw. Projekt sein wird. Hierbei kommt es oftmals vor, dass die Kinder Wünsche und Ideen äußern, welche dann umgesetzt werden.

Erzieherisches Handeln verläuft immer in einem Regelkreis, der sich ständig neu fortführt.



7. Zusammenarbeit mit Eltern

7.1 Ziele

Eltern sind für uns wichtige Partner. Durch regelmäßigen Austausch und partnerschaftliche Zusammenarbeit, wollen wir uns in unseren gemeinsamen Erziehungsaufgaben gegenseitig beraten und unterstützen. Durch kontinuierlichen Austausch wollen wir eine optimale Entwicklung der Kinder erreichen.

7.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

7.2.1 *Elterngespräche*

- **Aufnahmegespräch**
Ein Aufnahmegespräch ist ein erstes Zusammentreffen zwischen Kindergarten und Eltern zur Anmeldung des Kindergartenkindes.
Bei diesem Treffen erhalten Eltern und Kinder einen ersten Einblick in unsere Arbeit im Kindergarten. Sie bekommen dabei eine Kurzinformation über unsere Konzeption und organisatorische Abläufe.
Wir als Kiga-Team wollen für Eltern und Kinder einen möglichst guten Start, damit eine spätere vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich ist. Das Anmeldegespräch klärt Erwartungen von Eltern und Kindergarten und dient somit als Entscheidungshilfe bei der Kindergartenwahl.
- **Entwicklungsgespräch**
Unsere Einrichtung hat die Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Aus diesem Grunde findet regelmäßig ein zeitlich festgelegter Austausch statt, um die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren.
- **Beratungsgespräch**
Für eine optimale Arbeit mit dem Kind ist es für uns wichtig, viel über ein Kind zu erfahren. Im Kiga erleben wir eine Seite des Kindes, Eltern können uns über andere Eigenschaften, Vorlieben, Ängste, Bedürfnisse Auskunft geben. Die Erfahrungen der Eltern mit ihren Kindern, ihre Einstellungen und Bedürfnisse sind deshalb für ein partnerschaftliches Miteinander unerlässlich. Eltern haben ein Recht darauf, bei Problemen, Fragen, Wünschen, Kritik angenommen zu werden und Hilfe und Unterstützung zu erhalten.
In diesem Gespräch informieren wir die Eltern über Fähigkeiten, Stärken und Schwächen der Kinder. Eltern sind für uns als Partner dabei wichtig, um eine positive Entwicklung der Kinder zu unterstützen und bei Schwierigkeiten gemeinsame Lösungswege zu finden. Falls weitere Hilfen notwendig sind, bietet der Kindergarten Informationen über die jeweiligen Stellen an (z.B. Logopäden, Erziehungsberatung, Ergotherapie)

Die Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kiga soll verstärkt werden. Die Eltern werden über den Entwicklungsstand ihres Kindes umfassend informiert. Sie erhalten Information und Unterstützung bei etwaigen Entwicklungsverzögerungen.

7.2.2 Tür- und Angelgespräche

Ein Tür- und Angelgespräch ist ein spontaner Austausch zwischen Erziehungsberechtigten und Erzieher/-in, um auftretende Fragen abzuklären und Informationen auszutauschen.

In diesem Gespräch haben Erziehungsberechtigte und Erzieher/-innen die Möglichkeit, Kurzinformationen (z.B. Abholung, Geburtstag, emotionale Situation) abzuklären.

Das Gespräch fördert den Dialog zwischen Erziehungsberechtigten und Erzieher/-innen, um den persönlichen Kontakt zu vertiefen und eine optimale Betreuung des Kindes zu gewährleisten.

7.2.3 Elternabende

Elternabende dienen der umfassenden Information der Eltern über die Arbeit im Kindergarten, über pädagogische Fragen allgemein und über die Pflege der gemeinsamen Beziehungen. Außerdem fördern sie den Austausch der Eltern untereinander. Sie können je nach Thema entweder gemeinsame oder gruppenbezogen durchgeführt werden. Elternabende erlauben die umfassende Information aller Eltern und den gegenseitigen Austausch. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, weil die Eltern meist nicht die Zeit haben, um sich beim Bringen und Abholen der Kinder in der Einrichtung über längere Zeit aufzuhalten und Gespräche mit den Erzieherinnen zu führen. Je informierter Eltern über die Arbeit der Einrichtung sind, umso eher können sie deren Arbeit auch angemessen einschätzen.

Ziele:

- Information über das Selbstverständnis und die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
- Information über Neues zu aktuellen pädagogischen Themen und können relevantes Wissen auf ihre eigene Familiensituation übertragen
- Möglichkeit zum Austausch mit anderen Eltern

verschiedene Angebote von Elternabenden:

- Informationsabend, für interessierte Eltern
- Informationsabend für die neuen Eltern
- Gruppenelternabend
- Thematischer Elternabend
- Gruppenübergreifender Elternabend
- Einrichtungsübergreifender Elternabend

7.2.4 Aushänge

Alle den Kindergarten betreffende Aushänge befinden sich im Eingangsbereich. In unserem Schaukasten finden die Eltern alle weiteren Informationen aus der Umgebung.

7.2.5 Hospitation

Eltern haben 1x jährlich, nach Absprache mit dem Gruppenteam, die Möglichkeit zu hospitieren. Hierbei bekommen die Eltern einen Einblick in den Kindergarten Alltag und können ihr Kind in der Gruppe erleben.

7.2.6 Mithilfe von Eltern

Wir freuen uns, wenn Eltern (und Großeltern) sich mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten in den Kindergarten-Alltag einbringen und ihn dadurch bereichern.

Nach Absprache mit dem pädagogischen Personal und passend zum jeweiligen Thema in den Gruppen stellen wir gerne „Räume“ und Möglichkeiten für diesbezügliche Aktivitäten zur Verfügung. Dies könnte z.B. geschehen durch Praxis-Besuche, durch die Vorstellung des eigenen Berufes oder Heimatlandes, durch Backen und Kochen, durch künstlerisches Gestalten mit besonderen Materialien, mit Märchen, Spielen oder Liedern in fremden Sprachen. Zudem sind wir auf die aktive Mithilfe und Unterstützung aller Eltern bei Veranstaltungen und Festen angewiesen.



7.2.7 Elternbeirat

Zu Beginn eines Kindergarten-Jahres wird ein Elternbeirat gewählt. Er fördert die Zusammenarbeit vor allem zwischen Träger, Kindergarten-Mitarbeiterinnen und Eltern.

Nach Möglichkeit sollte jede Kindergarten-Gruppe im Elternbeirat vertreten sein.

Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium. Er wird vom Träger und der Kindergarten-Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Nähere Einzelheiten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt.

Darüber hinaus steht der Elternbeirat auch bei Kommunikations-Problemen und für Anregungen oder Kritik zur Verfügung.

Weiterhin hat er die Aufgabe, bei Kindergartenfesten tatkräftig mitzuhelfen - von der Organisation und Vorbereitung von Spielen oder Aktionen bis zum Auf- und Abbau von Buden, Zelten usw. In regelmäßigen Abständen informiert er die Eltern mit einem Newsletter über wichtige Termine im Kindergartenjahr. Weiterhin organisiert der Elternbeirat das Elternfrühstück, Flohmärkte, Basare.

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter/-innen in der Einrichtung

Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung in Zusammenarbeit mit der Regionalleitung für die Einrichtung, sowohl im pädagogischen als auch im organisatorischen Bereich.

8.1.2 Teamselbstverständnis

- Wir sind ein flexibles offenes Team, in dem die Mitarbeiterinnen ein gemeinsames Ziel verfolgen, sich gegenseitig ergänzen und auch ihre jeweilige Individualität einbringen.
- Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen in unserer Teamarbeit sind für uns selbstverständlich.
- Diese pädagogischen Ziele erfordern eine ständige Fort- und Weiterbildung. Die regelmäßige Reflexion unserer Arbeit ist für uns unerlässlich um Erfahrungen und Erkenntnisse zu verarbeiten und auszutauschen.
- Aufgeschlossenheit gegenüber den Wünschen und Anregungen der Eltern und Kinder, sowie die Orientierung an deren Bedarf sind für uns selbstverständlich.
- Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit und respektieren seine Individualität. Wir bieten ihm vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung und Entfaltung.
- Wir unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung. Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von Respekt und Achtung und wir begegnen ihnen freundlich und kooperativ.
- Im Mittelpunkt steht das Wohl des Kindes.

8.1.3 Formen der Zusammenarbeit

Gesamtteam

Das Gesamtteam umfasst alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Jahrespraktikantinnen. Es trifft sich zu regelmäßigen Teamsitzungen.

Aufgaben des Gesamtteams:

- Erstellen des Dienstleistungsangebotes und der pädagogischen Konzeption
- Sicherung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Diskussion über fachliche Entwicklungen
- Organisation und Planung von gemeinsamen Vorhaben
- Information und Auseinandersetzung mit neuen fachlichen Richtungen und Forschungsergebnissen
- Diskussion über Anregungen und Impulsen von Fortbildungsveranstaltungen
- Fallbesprechungen

Gruppenteam

Das Gruppenteam besteht aus Gruppenleitung und den Gruppenmitarbeiterinnen. Es findet einmal wöchentlich eine Besprechung des Gruppenteams statt.

- Sicherung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität auf Gruppenebene
- Besprechung der Aufgabenverteilung im Team
- Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Planung, Durchführung und Reflexion der Elternarbeit
- Gegenseitiger Austausch über das Gruppengeschehen sowie
- Fallbesprechungen



Mitarbeiterjahresgespräche

Die Einrichtungsleitung führt einmal jährlich mit allen Mitarbeitern einzeln ein sogenanntes Mitarbeiterjahresgespräch. Hierbei werden gemeinsam Ziele und Maßnahmen für jeden einzelnen Mitarbeiter definiert.

Mitarbeiterauswahl

Eine sorgfältige Mitarbeiterauswahl dient der Sicherung einer hohen Fachlichkeit und einer guten Betriebsatmosphäre. Die neuen Mitarbeiter werden bewusst und sorgfältig ausgewählt um eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern.

8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

8.2.1 Regionalbüro

Unser Kindergarten gehört zum Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten. Dieser Verbund wird vom Regionalbüro, welches seinen Sitz in Eglharting hat, durch einen Regionalleiter, eine Sachreferentin, zwei Sachbearbeiterinnen sowie eine Sekretärin vertreten.

Dienstgespräche:

Zwischen der Kindergartenleitung und der Regionalleitung finden regelmäßige Dienstgespräche statt. Inhalte hierbei sind pädagogische Belange, Personalangelegenheiten, Organisatorisches, Finanzielles sowie die jährliche Erstellung des Kindergartenhaushaltes.

Leiterkonferenzen:

Alle Kindergartenleitungen bzw. deren Stellvertretungen treffen sich regelmäßig im Regionalbüro mit der Regionalleitung. Die Inhalte hierbei sind gesetzliche Veränderungen, Organisatorisches, Personelles und der gegenseitige Austausch zwischen den Leitungen.

Regionalkonferenz:

Einmal jährlich findet für jeden Regionalverbund eine Regionalkonferenz statt. Vertreten hierbei sind der Abteilungsleiter des Resorts Diözesane Kitas, das Team des Regionalbüros, alle Kita-Leitungen und deren Stellvertretungen, Vertreter der Elternbeiräte aller Einrichtungen sowie Vertreter der einzelnen Pfarreien. Ziel dieser Konferenz ist eine stetige Weiterentwicklung der Kitas im Verbund unter Berücksichtigung aller Vertreter.



8.2.2 Pfarrei

Hierzu wurde eine Kooperationsvereinbarung zur pastoralen Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und der Pfarrei St. Joseph Kirchseeon unterzeichnet.

Gemeinsam mit dem Pfarrer oder Diakon werden die verschiedenen religiösen Feste im Jahreskreis wie Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Aschermittwoch, Ostern, ... entweder in der Kirche oder bei uns im Kindergarten gefeiert. Zudem kommt in regelmäßigen Abständen der Pfarrer oder Diakon zu uns in den Kindergarten und führt mit den Kindern religionspädagogische Angebote durch.

9. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Kooperationspartnern

Fachliche Netzwerke:

- Regionalbüro
- Caritas
- Fachberatung
- Ordinariat
- Baureferat
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Logopädin
- Ergotherapeuten
- Musikschule
- Schwimmschule
- Skischule
- Ärzte

Netzwerk im Gemeinwesen:

- Ausbildungsstätten (FAKS/ Kinderpflegeschule)
- Hauptschule (Schnupperlehren)
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Andere Kinderhäuser
- Spielgruppen
- Flohkiste
- Kinderpark
- Vereine
- Grundschule

Politische Netzwerke:

- Aufsichtsbehörde
- Gemeinde

10. Kinderschutz

Kinderschutz ist als ein zentraler Auftrag im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 8a SGB VIII) formuliert. Das Gesetz stellt eine verbindliche Verpflichtung für alle Mitarbeiterinnen und Träger dar, bei einer Kindeswohlgefährdung zum Schutz der Kinder und Jugendlichen zu handeln.

- Es legt eine Schwelle fest, wann gehandelt werden muss → gewichtige Anhaltspunkte.
- Es gibt den Mitarbeiterinnen bzw. Träger ein grob strukturierten Rahmen und somit Orientierung. Zudem stellt es sicher, dass kompetente Ansprechpartner für dieses Handeln zur Verfügung stehen. → Hinzuziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“.
- Es stellt sicher, dass – soweit sinnvoll – nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg gehandelt wird. Dabei ist allerdings zu beachten, dass der Schutz des Kindes nicht gefährdet wird.
- Das Gesetz stärkt die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Einrichtung/Träger.
- Durch die Regelungen im § 8a SGB VIII erhält die Fachkraft Rechtssicherheit.

Den Mitarbeitern steht eine Handreichung der Diözesanen Kitas zur Prävention und zur Regelung für das Vorgehen bei Verdachtsfällen zur Verfügung.

Unser Personal ist verpflichtet, in regelmäßigen Abständen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis dem Träger vorzulegen, welches sicherstellt, dass kein Mitarbeiter wegen Straftaten wie z.B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder sexuellem Missbrauch, rechtskräftig verurteilt worden ist.



11. Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement sind umfassende Absichten und Zielsetzungen einer Einrichtung, um eine optimale Qualität der Arbeit zu erreichen.



Neue gesetzliche Grundlagen, veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und gestiegene Anforderungen an alle Kindertagesstätten haben zu gravierenden Veränderungen geführt. Die Erwartungen an die Qualität unserer Arbeit steigen ständig.

Wir überdenken unsere Arbeit kritisch, damit wir in Zukunft im Rahmen unserer Möglichkeiten noch besser auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder eingehen können.

11.1 Beschwerdemanagement

Uns ist ein offener, ehrlicher und vertrauensvoller Umgang zwischen Eltern und Kindern wichtig. Deshalb sollten Eltern ihre Wünsche, Anregungen Fragen, Bedenken oder Beschwerden immer direkt an uns selbst heranbringen. Nur so ist es uns möglich, unsere Arbeit kritisch zu überdenken und verbesserungswürdige Dinge zu ändern, um somit stetig qualitativ hochwertig arbeiten zu können. Sollten die Eltern nicht direkt mit dem Gruppenpersonal oder der Einrichtungsleitung ihre Anliegen besprechen wollen, gibt es die Möglichkeit, zum Elternbeirat Kontakt aufzunehmen, da dieser als Bindeglied zwischen Kindergarten und Eltern fungiert.

Situationen, bei denen Eltern ihre Wünsche, Anregungen, Bedenken oder Beschwerden anbringen können:

- Bring- und Abholzeit (Tür- und Angelgespräche)
- Elterngespräch (können bei dringenden Anliegen auch kurzfristig durchgeführt werden)
- Entwicklungsgesprächen
- Elternabend
- Elternumfrage
- Auch die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Wünsche, Bedürfnisse bzw. Beschwerden zu äußern. Dies kann z.B. im täglichen Morgenkreis oder bei Kinderkonferenzen geschehen.

11.2 Elternbefragung

Um kundenorientiert arbeiten zu können findet einmal jährlich die gesetzlich vorgeschriebene Elternumfrage statt. Hierbei können die Eltern anonym angeben, wie zufrieden sie mit den Zielen, der pädagogischen Arbeit und dem organisatorischen Ablauf in der Tageseinrichtung sind. Die Ergebnisse werden bekanntgemacht. Über mögliche Veränderungen wird im Einzelfall diskutiert.

11.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Mitarbeiterfortbildungen dienen der Fort- und Weiterbildung des gesamten Personals des Kindergartens. Sie sollen die Qualität der pädagogischen Arbeit sichern. Diese Maßnahmen können sich sowohl auf einzelne Mitarbeiterinnen als auch auf eine Teilgruppe und das gesamte Team beziehen. Für Teamfortbildungen und Inhouse-Schulungen stehen der Einrichtung fünf zusätzliche Schließungstage zu, welche rechtzeitig angekündigt werden

12. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit für Eltern und interessierte Außenstehende nachvollziehbar darzustellen bzw. verständlich zu machen, praktizieren wir eine weitgehende Öffnung natürlich auch nach außen. Dies geschieht in unterschiedlichen Formen:

- Homepage
- Feste
- Zeitungsartikel
- Teilnahme an Vereinsaktivitäten
- Konzeption
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Einrichtungen